



SFM Sekitori Interview Juryo 12 - Tochinoshin Tsuyoshi (Aka Levan Gorgadze)



*Text von Mark Buckton
Fotos von Carolyn Todd & Mark Buckton*

An einem sonnigen Tag Ende Dezember konnte der Chefredakteur des SFM, Mark Buckton (MB), den georgischen Sekitori Tochinoshin Tsuyoshi (TT) vom Kasugano-Beya treffen und ihn interviewen.

Der erste Teil des Interviews wurde ohne Tonaufnahme gemacht (die kursiv geschriebenen Teile des Texts), und wir saßen an der Straße, als der neue Sekitori nach einer Degeiko-Session im Dewanoumi die Bandagen von seinen Füßen wickelte, später wurde mir ein Zabuton am Platz des Oyakata während des Asageiko angeboten – direkt neben den anderen dort wohnenden Sekitori (Tochiozan und Kimurayama – die drei älteren Sekitori wohnen in Appartements in der Nähe), als sie ihre spätmorgendliche Ration Chanko in Angriff nahmen, Reis und andere verschiedene Köstlichkeiten.

Kurz darauf kam ein nun geduschter, gebadeter, rasierter und bandagenloser Tochinoshin hinzu, der sein erst zweites Weihnachten und Neujahr weit weg von zuhause verbrachte. Es folgt eine Abschrift des Gesprächs mit dem 20-Jährigen aus der alten Hauptstadt Mtskheta in der Provinz Kartli im östlichen Georgien.

MB: Würdest Du bitte zu Beginn den Lesern erzählen, wie groß Du bist und wie schwer Du bist?

TT: Ich wiege im Moment etwa 142 oder 143 Kilogramm und bin 191 Zentimeter groß.



MB: Ich werde mit den „Standardfragen“ beginnen – die über das Essen. Welches in Japan magst Du und welches magst Du nicht?

TT: Das meiste Essen ist okay, aber ich mag keine rohen Austern. Nur frittiert oder in „Nabe“ herausgekocht. ¹ Mein Lieblingsessen ist aber Fleisch: „Yaki-Niku“ (gegrilltes Fleisch) – Rind oder von der Leber. Schwein ist auch okay.

MB: Was ist mit roher Leber (ein beliebtes Essen in Korea)?

TT: Kein Problem, das mag ich. *(Aber) ich mag wirklich gerne süße Sachen. Das ist mein Lieblingsessen.*

MB: Wie steht es mit Deinem Japanisch? Da alle um Dich herum

nur Japanisch sprechen, musst Du es schnell gelernt haben?

TT: Ja, aber ich brauche noch ein oder zwei Jahre (um es gut zu sprechen).

MB: Spricht jemand hier (im Kasugano-Beya) Georgisch?

TT: Nein, niemand.

MB: Was ist mit Englisch? Hast Du Dich bei Deiner Ankunft erst in Englisch verständigt?

TT: (grinst und lacht) Nein, ich verstehe Englisch auch gar nicht.

MB: Hast Du ein besonderes Interessensgebiet, was die japanische Kultur angeht? Die Kunst oder anderer Sport in Japan außer Sumo, wie zum Beispiel Baseball?

TT: Ich mag Judo, aber Baseball mag ich eigentlich nicht. Judo ist mein Lieblingssport neben dem Sumo.



MB: Hast Du einen Lieblingsort in Tokyo?

TT: (Er lacht und nennt einen, dann einen zweiten Bezirk, was uns beiden Gelächter entlockt – er bittet dann aber darum, dass keiner davon hier genannt wird!)

MB: Gibt es Orte in Japan, die Du gerne besuchst?

TT: Tochigi (eine Präfektur nördlich von Tokyo) – ich mag die Berge und die Onsen dort oben in Tochigi, aber ich kann mich nicht mehr an den Namen des Ortes (in Tochigi) erinnern, in dem ich war.

MB: Was ist mit den Honbasho – gibt es einen Ort, der besser als die anderen ist?

TT: Ja, Tokyo.

MB: Wie steht es mit Fukuoka oder Nagoya oder Osaka?

TT: Sie sind ziemlich weit weg, nicht wahr? Nein, Tokyo ist der beste – ich kann hier zu Fuß hingehen (deutet Richtung Kokugikan, der etwa 300 bis 400

Meter vom Kasugano-Beya entfernt ist).

MB: Wirst Du jetzt, wo Du in der Jury bist, immer noch gehen?

TT: Ja, jeder hier (im Kasugano-Beya) geht, weil es so nah ist.

MB: Was war Dein bisher schlimmstes Erlebnis in Japan?

TT: Vermutlich das erste Mal, als ich Ozumo machte.

MB: Wie war das – die Sprache, die Umgangsformen, usw.?

TT: Es war sehr hart, zuerst begriff ich gar nichts (von dem, was vor sich ging). Ich putzte, kochte, machte alles.

MB: Wie kamst Du zum Kasugano-Beya? Hat das noch etwas mit Deiner Zeit im Amateursumo zu tun?

TT: Ich verbrachte zuerst ein Monat mit einem Universitätsteam. Einige Rikishi kamen (im Oktober) 2005 nach Sakai (zur Weltmeisterschaft). Nachdem diese zu Ende war, kam ich hierher, aber ich weiß wirklich nicht, warum ich zum Kasugano-Beya kam. Ich weiß wirklich nicht, wer Kasugano von mir erzählt hatte, aber ich denke, es war der Chef von Nichidai.

MB: Ah, Tanaka-san, der Chef der IFS?

TT: Nein, nicht Tanaka. Er war der, der unter ihm steht, aber ich kann mich gerade nicht an seinen Namen erinnern. Ich kam also hierher zum Keiko, wusste aber immer noch nicht, ob ich dem Ozumo beitreten wollte, also fuhr ich im Dezember nach Hause, um einige Monate darüber nachzudenken. Ich sprach darüber mit den Leuten in Georgien.



MB: Und Deine Familie? Was sagte die (zu Deinen Überlegungen, dem Ozumo beizutreten)?

TT: Sie hörten mir zu, und als ich es meiner Mutter und meinem Vater sagte, war meine Mutter nicht sehr glücklich, aber mein Vater sagte mir, ich sollte darüber nachdenken (und so verbrachte ich zwei Monate zuhause), dann sagte mir mein Vater, ich sollte tun, was ich tun wollte – und nach Japan gehen, also kam ich im

MB: (TT streicht sich gerade über das frischrasierte Kinn) Ein paar Sekitori meckern über (Deinen Landsmann) Kokkai und seine Bartstoppeln, die etwas kratzen. Hast Du schon Beschwerden gehabt?

TT: Nein, aber in Georgien beginnen die meisten Jungen mit 15 oder 16 Jahren, sich zu rasieren.

MB: In etwas drei Wochen wirst Du Deinen ersten Kampf als Sekitori haben. Wie fühlst Du Dich

und auch die unter mir (im Rang). *Ich muss noch viel an meinem Tachiai arbeiten, aber alle sind ganz großartig.*

MB: Hast Du gerade einen Rivalen? Wenn ja, wer ist es? Kimurayama-zeki?

TT: Ja, Kimura-san. Kimura!

MB: Wo siehst Du Dich in fünf oder zehn Jahren?

TT: Hmm, das weiß ich wirklich noch nicht. (neigt den Kopf schüchtern zur Seite)

MB: Siehst Du Dich lange Zeit im Sumo bleiben?

TT: Nein, ich kann das nicht ewig machen, da mich das Alter einholen wird.

MB: Im Sumo in Georgien gibt es im Moment Tedo (Rtveliashvili)², aber habt Ihr andere Interessierte an der Amateurversion des Sports?

TT: Es betreiben dort nicht viele Menschen, aber wenn es eine Veranstaltung wie in Sakai (die Weltmeisterschaften) in Georgien gäbe, würden es viele Menschen sehen (und deren Interesse dafür geweckt werden), genauso wie es im Judo und Ringen war. Sie werden es sehen und darüber nachdenken, mitzumachen. Abgesehen davon war mein Bruder dieses Jahr in Thailand und holte eine Bronzemedaille, was ihn glücklich machte.

Übrigens, ich habe mir Deine Homepage angesehen (dies war das zweite Treffen von TT und MB innerhalb einer Woche) und war überrascht, all dieses Interesse am Sumo in Englisch zu sehen und all die Bilder der Russen und Georgier.

MB: Es gibt heute viel internationales Interesse an dem Sport. Aber zurück zu den Fragen (da die Tsukebito wiederholt uns



Februar 2006 zurück (und trat dem Ozumo bei).

MB: Was hast Du zu Weihnachten bekommen?

TT: Nichts – es ist mit den ganzen Unruhen im Moment sehr schwer, etwas aus Georgien herauszuschicken. Das ist auch der Grund, warum ich in letzter Zeit nicht zuhause war.

im Moment?

TT: Ich fühle mich ziemlich gut.

MB: Wer hat Dir im Heya am meisten beim Training geholfen, Dir die Sumo-Spielregeln beigebracht?

TT: Jeder hilft mir jederzeit. Die über mir (sowohl was Alter als auch die Zeit im Sumo angeht)

und und dann die Uhr ansahen – sie wollten offenbar, dass die Sekitori zum Essen gingen, so dass auch sie selbst sich waschen und zum Essen setzen konnten), es gibt jetzt drei Georgier im Sumo. Kommt Ihr gut miteinander aus? Seid Ihr freundlich zueinander?

TT: Mmmm, ja.

MB: Geht Ihr zusammen auf ein Bierchen aus?

TT: Eigentlich nicht. Gagamaru hat wirklich nicht die Zeit dazu (er ist immer noch unter den Sekitori-Rängen) und Kokkai wohnt so weit weg – in Saitama (von Ryogoku aus etwa vierzig Minuten mit dem Zug).

MB: Wie verbringst Du dann Deine Zeit? Hast Du Hobbys?

TT: (grinst) Ich liebe die Jagd! (macht eine Handbewegung, als würde er ein Gewehr abfeuern)

MB: In Japan? Oder in Georgien?

TT: In Georgien. Wir haben Bären in den Bergen und auch

Kaninchen und viele Vögel.

MB: Mit dem Hatsu Basho vor der Tür und der baldigen Gelegenheit, einige Top-Namen zu jagen/gegen sie anzutreten, wie etwa Asashoryu, Hakuho und Kokkai als Dein Landsmann: Gegen wen würdest Du gerne antreten?

TT: Ich würde natürlich gerne gegen alle antreten.

MB: (die Tsukebito sehen aus, als würden sie bald zusammenbrechen) Okay, die letzte Frage. Hast Du eine Mitteilung für die Fans da draußen? Besonders für die nicht-japanischen Fans, die das hier lesen?

TT: Mitteilung, nein, (er blickt schüchtern drein, als wäre er das nie vorher gefragt worden und als würde ihn diese Frage verwirren) aber ich habe viele Briefe bekommen. Ich kann sie aber nicht verstehen (da sie auf Englisch sind). Ich bekomme von den Fans, die mir Glück wünschen wollen, auch Telefonanrufe im Heya, darunter einige Georgier,

aber wir (sind so wenige hier in Japan und) kennen uns sowieso schon und auch unsere Telefonnummern.

MB: Nochmal, zum zweiten Mal in dieser Woche, vielen Dank für Deine Zeit und dafür, dass Du so viele Fragen beantwortet hast. Im Namen der vielen Fans, die das hier lesen werden, wünsche ich Dir alles Gute und viel Glück im Hatsu Basho – und ich persönlich wünsche ich Dir das auch für morgen (den Tag, an dem die Heya-Mochi gemacht werden).

TT: Nein, nein. Ich danke Dir. Danke.

¹ Ein japanisches gekochtes "Alles-in-einem-Topf-Essen", in dem Fleisch oder Fisch mit Gemüse der Wahl/der Saison zusammengeworfen wird.

² Ein Teilnehmer der Sumo-Weltmeisterschaften 2006 in Sakai (bei Osaka), dem von der IFS kein Übersetzer zur Verfügung gestellt wurde und dem daraufhin von der anwesenden SFM-Belegschaft Kontakt mit Tochinoshin in Tokyo vermittelt wurde.